

Dr. Ute Holfelder

Institut für Kulturanalyse

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

„Macht mir dieses Land wieder deutsch.“ Von der Gewalt des Wissens zur Gewalt des Krieges

Im April 1941 erteilte Adolf Hitler in Maribor den Befehl, die an das österreichische Bundesland Kärnten/Koroška angrenzende Untersteiermark und die Oberkrain „wieder deutsch“ zu machen. Hatte bis dahin die Bergkette der Karawanken als natürliche Grenze zwischen dem zweisprachigen Bundesland Kärnten/Koroška und dem heutigen Staatsgebiet Sloweniens gegolten, wurde diese Grenze nach der Besetzung Jugoslawiens durch die Nazi-Wehrmacht (1941) nicht nur militärisch, sondern – von Kärnten/Koroška ausgehend – ideologisch in den Süden verschoben. Dabei wirkten Wissenschaftler und insbesondere Volkskundler rund um das 1942 gegründete Institut für Kärntner Landesforschung maßgeblich mit. Sie sollten den wissenschaftlichen Nachweis erbringen, dass Oberkrain ursprünglich „deutsches“ Siedlungsgebiet gewesen sei.

Mein Beitrag befasst sich mit dem Kärntner Volkskundler Helmut Prasch (1910-1996), auf den ich im Rahmen meiner Forschung zur Fachgeschichte der Kärntner Volkskunde gestoßen bin. Im Zentrum steht, wie unter Bedingungen des Eroberungskrieges epistemische Gewalt („Germanisierung“) einer sich als „deutsch“ verstehende Kärntner Volkskunde zu einer militärisch-terroristischen Form der „angewandten“ Volkskunde avancierte. Prasch war als Volksschullehrer tätig, trat 1931 der illegalen NSDAP und 1938 der SS bei. In den 1940er Jahren fungierte er als Beauftragter der Schulabteilung im slowenischen Stein/Kamnik und verstand seine Aufgabe gemäß seinem Motto „Der Deutsche ist der Herr der Welt“¹ in der Germanisierung der Oberkrain. Ende 1943 wurde er zum Kommandanten der Außenstelle Pula/Pola des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ ernannt, war Obersturmführer einer Gebirgsjäger-Formation der Waffen-SS und an der Bekämpfung der Partisan:innen beteiligt. Prasch wurde 1949 für die Betätigung für die NSDAP vor 1938 verurteilt und 1951 als Lehrer wiedereingestellt. 1958 gründete er in Spittal eines der größten volkskundlichen Museen Österreichs, publizierte zu volkskundlichen Themen und erhielt zahlreiche Ehrungen. Auf der Grundlage von Archivquellen und Praschs Schriften, insbesondere der „Handreichung für junge Schulleiter in Oberkrain“, geht mein Beitrag anhand der Personalie Prasch der Frage nach, wie epistemische Gewalt in verschiedene Modi der Kriegsgewalt übersetzt wurde: a) im Modus von Germanisierungsbestrebungen im Bildungssektor und b) im Modus des Kampfes u.a. gegen Partisan:innen, der ebenfalls darauf abzielte, die besetzten Gebiete „wieder deutsch“ zu machen.

¹ Alpenländische Rundschau, 8. März 1941.